

DER LANGE EUGEN SCHLÄFT

(Heimlicher Mitschnitt eines Gesprächs zwischen den Sprachwissenschaftlern Syntaktabrax, Semantofix und Pragmaticrux.)

Pra.: Ich finde, der lange Eugen schläft.

Syn.: Was? Der Eugen soll lang sein? Ich finde ihn eher klein geraten.

Pra.: Ich mein' doch nicht unseren Eugen, sondern den Langen Eugen in Bonn, wo die Abgeordneten sitzen.

Syn.: Dann drück' dich doch genauer aus. Ich kann ja nicht erraten, daß du lang mit einem großen L meinst.

Pra.: Du alter Nörgler! Wenn man spricht, dann gibt's den Unterschied eben nicht.

Syn.: Und warum steht's dann in der Grammatik? (Zischt beleidigt ab.)

Sem.: Da sieht man's. Zuviel Grammatik macht griesgrämig. Aber wieso sagst du, daß das Abgeordnetenhochhaus schläft? Du denkst doch wohl eher an unsere hochgeschätzten Volksvertreter?

Pra.: Die meine ich schon, jedenfalls die meisten davon, oder doch mehrere, ganz bestimmt aber einige. Und wenn du mich nicht verstehst, dann hast du offenbar keinen Sinn für Rhetorik.

Sem.: Na ja Rhetorik, da denke ich immer gleich an fernsehgerechte Phrasendrescherei, und dabei fällt mir dann der lange, äh, ich meine jenes Hochhaus ein. Zurück zum Langen Eugen also. Syntaktabrax hat schon recht, wenn er auf einer verständlichen sprachlichen Form besteht. Ohne klare Aussage kann ich dich nicht verstehen.

Also, wenn du mir sagen willst, daß soundsoviel Abgeordnete keine gute Parlamentsarbeit leisten, dann sag' es doch auch so. Ich kann mir dann leicht eine mögliche Bonner Abgeordnetenwelt vorstellen, die deiner Aussage entspricht. So sollte ich doch den Satz von vorhin verstehen?

Pra.: Ja schon. – Du machst mich ganz konfus, weil ich merke, daß du recht hast, aber...

Sem.: Was aber?

Pra.: Also, was ich tatsächlich gemeint habe, ist doch nicht, daß du dir dort lauter Penner vorstellst, sondern... (Hier bricht die Aufnahme ab.)

Was hat Pragmaticrux nun wirklich gemeint? Die pragmatischen Bedingungen, d.h. die Absichten der Sprecher, unter denen wir Aussagen zu interpretieren haben, sind erst seit gut zehn Jahren ins Blickfeld der Linguistik gerückt. Das Grammatikprojekt des Institutes für deutsche Sprache (vgl. den Beitrag: Jubel über Bum Bum Becker) wird die pragmatische Komponente erstmals umfassend einbeziehen.

Helmut Frosch